

**WAGNER
WIDMANN
THORVALDS-
DOTTER
SIBELIUS**

Do 03. Apr 2025

Fr 04. Apr 2025

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Eva Ollikainen Leitung

Håkan Hardenberger Trompete

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR



Musik, Theater und Kunst – faszinieren, inspirieren, bewegen. Und fördern Dialog. Alles Gründe für Swiss Re, sich im Bereich Kultur zu engagieren, Kreativität und Leidenschaft zu unterstützen und neue, spannende Perspektiven zu eröffnen. In Zusammenarbeit mit Kultur-Institutionen und im Dialog mit Künstlerinnen und Künstlern schaffen wir Neues. Und inspirieren die Zukunft gemeinsam. **Partnering for progress**

Do 03. Apr 2025

Fr 04. Apr 2025

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Abo B / Abo Z / Creative Chair

Tonhalle-Orchester Zürich

Eva Ollikainen Leitung

Håkan Hardenberger Trompete

Prélude Künstlergespräch und Kammermusik

03. Apr 2025 – 18.00 Uhr – Kleine Tonhalle

Ausklang mit Ilona Schmiel und Gästen

04. Apr 2025 – nach dem Konzert – Konzertfoyer

Ausstrahlung

Sie können das Konzert auf SRF 2 Kultur oder in der «Play SRF»-App nochmals anhören.

Do 17. Apr 2025

20.00 Uhr – SRF 2 Kultur

«Im Konzertsaal»



INTRO

Den Podcast zum Konzert finden Sie hier:



tonhalle-orchester.ch/intro

Creative Chair unterstützt von **Swiss Re**



Stadt Zürich
Kultur

FREUNDES
KREIS

M E R B A G



Private
Banking



CASINO THEATER GALA

BENEFIZVERANSTALTUNG
24. MAI 2025
casinotheater.ch



Hauptsponsorin



Zürcher
Kantonalbank

Premiumpartnerin

SWICA

PROGRAMM

Richard Wagner 1813–1883

Vorspiel zur Oper «Lohengrin»

ca. 7'

Jörg Widmann *1973

«Towards Paradise» (Labyrinth VI) für

Trompete und Orchester –

Schweizer Erstaufführung

ca. 37'

Pause

Anna Thorvaldsdottir *1977

«Metacosmos» für Orchester –

Schweizer Erstaufführung

ca. 14'

Jean Sibelius 1865–1957

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 105

ca. 21'

Programm-Tipp

Do 12. Jun 2025

19.30 Uhr

Grosse Tonhalle

Tonhalle-Orchester Zürich

Paavo Järvi Music Director

Jean-Yves Thibaudet Klavier

Aram Chatschaturjan

Klavierkonzert Des-Dur

Jean Sibelius

Sinfonie Nr. 1 e-Moll op. 39

Bitte schalten Sie vor dem Konzert Ihr Mobiltelefon lautlos.
Aufnahmen auf Bild- und Tonträger sind nur mit Einwilligung
der Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

«VON OPTATISCHER, NARKOTISCHER WIRKUNG»



Besetzung

3 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn,
2 Klarinetten, Bassklarinette,
3 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba, Pauken,
Schlagzeug, Streicher

Entstehung

1847

Uraufführung

28. August 1850 unter Franz Liszt
in Weimar

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals gespielt am 14. Februar
1899 unter Friedrich Hegar,
letztmals am 21. Juni 2013 unter
David Zinman

Wagners Vorspiel zur Oper «Lohengrin»

Saint-Saëns, Sibelius, Tschaikowsky, Orff, Grieg – die Liste der Komponisten, die den Schwan in den Mittelpunkt eines ihrer Werke gestellt haben, ist lang. Die Auswirkungen dieser Wahl ist allerdings einzigartig, wie Wagners «Lohengrin» eindrucksvoll demonstriert.

Am 28. August 1850 stand Franz Liszt in Weimar vor dem Orchester und dirigierte im Grossherzoglichen Hoftheater die Uraufführung von Richard Wagners neuester Schöpfung, der romantischen Oper «Lohengrin». Schon die ersten Töne verzauberten das Publikum. Doch einer fehlte: der Komponist. Wagner konnte nicht dabei sein. Er wurde in seiner Heimat steckbrieflich gesucht, weil er sich an der deutschen Revolution beteiligt hatte. Nun befand er sich im Schweizer Exil. Am Abend der Premiere seines «Lohengrin» sass er – passenderweise – im Hotel Schwanen mit Blick auf den Vierwaldstättersee in Luzern, das man heute noch besuchen kann. Mit der Uhr in der Hand verfolgte er in Gedanken die Weimarer Aufführung. Was für ein trauriger Anblick muss das gewesen sein.

Doch Wagner wusste sich zu helfen. Er hatte die Gabe, sich überall schnell einzuleben und die Menschen um sich herum für sich zu gewinnen. So kam es, dass zu seinem 40. Geburtstag im Mai 1853 im Zürcher Aktientheater eine Musikwoche unter seiner Leitung stattfand. An drei Abenden

wurden mit 72 Musikern und 110 Sänger*innen Auszüge aus «Tannhäuser», dem «Fliegenden Holländer», «Rienzi» und «Lohengrin» aufgeführt. Wagner selbst schrieb im Programmheft zu dieser Aufführung über das Vorspiel: «Dem verzückten Blicke höchster, überirdischer Liebesehnsucht scheint im Beginne sich der klarste, blaue Himmelsäther zu einer wundervollen, kaum wahrnehmbaren und doch das Gesicht zauberhaft einnehmenden Erscheinung zu verdichten; in unendlich zarten Linien zeichnet sich mit allmählich wachsender Bestimmtheit die wunderspendende Engelsschar ab, die, in ihrer Mitte das heilige Gefäss geleitende, aus lichten Höhen unmerklich herabsenkt.» Das Vorspiel stellt also die Aura des Grals dar, der in «Lohengrin» eine zentrale Rolle spielt. Die Musik beginnt mit leisen, hohen Streicherklängen, schwillt bis zu einem mächtigen Höhepunkt an und verschwindet wieder in sphärischem Pianissimo. Friedrich Nietzsche schrieb, diese Musik sei «blau, von opiatischer, narkotischer Wirkung».

Die Geschichte von «Lohengrin», dessen Boot von einem Schwan gezogen wird und der sich im Verlauf der Oper als Sohn Parsifals entpuppt, sollte Wagner übrigens viele Jahre nach der Uraufführung aus der Patsche helfen. Als Ludwig II. 1864 König von Bayern wurde, war es eine seiner ersten Amtshandlungen, den Komponisten aufzuspüren und nach München zu holen. Drei Jahre zuvor hatte der sogenannte «Märchenkönig» eine Darbietung des «Lohengrin» gesehen, die für ihn zum Schlüsselerlebnis wurde. Die Liebe des Königs zu der Sagengestalt, die zur Projektionsfläche all seiner Ideale wurde, war so gross, dass er in privaten und diplomatischen Korrespondenzen nicht selten als «Lohengrin der II.» oder «König Lohengrin» bezeichnet wurde. Ein Glücksfall für Wagner: Anfang der 1860er-Jahre befand er sich in einer prekären finanziellen Lage und irrte rastlos umher. Ständig sasssen ihm die Gläubiger im Nacken. Nun – mit Ludwig II. als Gönner – wendete sich sein Leben zum Guten. Die unbeirrbar Begeisterung des jungen Monarchen für Wagner ging so weit, dass er zum Beispiel für den Aufenthalt des Komponisten im Landhaus Tribschen (1866–1872) samt Umbau, Personal und Ausstattung finanziell aufkam. Wagner war nach Luzern zurückgekehrt und hatte nach fast 20 Jahren endlich wieder ein richtiges Zuhause gefunden – u.a. sein «Lohengrin» hatte es möglich gemacht.



**König Ludwig II. als Lohengrin
in der Blauen Grotte von Schloss
Linderhof, um 1900**

Bild: Museum Kurhaus Kleve –
Ewald Mataré-Sammlung,
Schenkung Antiquariat Zeitzeichen,
Helmut van Bebbler, Kleve, Deutschland

OFFENES PARADIES

Widmanns «Towards Paradise»

Das Werk ist kein übliches Trompetenkonzernt, sondern die Reise eines Individuums, ein Nachdenken über die Möglichkeit und Unmöglichkeit paradiesischer Orte.

«Denn die einen sind im Dunkeln. Und die anderen sind im Licht. Und man siehet die im Lichte. Die im Dunkeln sieht man nicht.» Berühmte Worte aus Bertolt Brechts Schlussstrophe des Mackie-Messer-Moritats aus der «Dreigroschenoper». Damit kommt etwas zur Sprache, mit dem sich der Komponist, Dirigent und Klarinetttist Jörg Widmann musikalisch leidenschaftlich beschäftigt: das Verhältnis von Einzelnem und Allgemeinem. Auf die Musik bezogen: das Verhältnis von Solistischem und Orchestralem. Das Gegeneinander und Miteinander von Einzel-Klang und Gesamt-Klang. Auch die auskomponierte Aufnahme des Einzelnen (des Solisten) in die Gemeinschaft (des Orchesters) sowie das Scheitern des Ganzen. Soziale Implikationen, denen Widmann bereits früh in seinem Komponieren besondere Aufmerksamkeit schenkte.

Schon in seinem 2004 entstandenen «Jagdquartett» geriet der Aspekt des Zusammenspielens absichtlich – und tatsächlich jauchzend komisch (wie tragisch!) – in Widmanns Fokus. Die drei hohen Streicher des Quartetts verbündeten sich hier gegen den Cellisten, machen ihn sukzessiv zu einem Gejagten, Getriebenen, Ausgestossenen. Und wenn sich der Trompeten-Solist Håkan Hardenberger in Widmanns «Towards Paradise» den Orchester-Trompeten zuwendet und er von diesen Kollegen brüsk zurückgewiesen wird, so geschieht auch hier etwas, das mit dem Funktionieren und Nicht-Funktionieren menschlicher Kommunikation, mit der Möglichkeit von Utopien und deren Zusammenbruch zu tun hat.



«Towards Paradise», 2021 vom Gewandhausorchester Leipzig unter Andris Nelsons und mit Hardenberger als Solisten uraufgeführt, beginnt in möglichst völliger Dunkelheit. Widmann schreibt zu dieser Idee: «Ich hatte mir gewünscht, dass man nicht diesen traditionellen Auftritt hat. Der Solist kommt heraus, dann wird es dunkel – und dann beginnt die Performance. Sondern: Es werde Klang! Das ist hier eher die Devise.» Dieser besondere Anfang soll dabei aber nicht als Show-Effekt missverstanden werden, sondern verweist symbolisch-performativ auf die Zeit, in der «Towards Paradise» als Teil der «Labyrinth»-Werkreihe entstand. Widmann meint weiter: «Ich habe mich in der Corona-Zeit mit Håkan Hardenberger darüber ausgetauscht, dass wir diese Kommunikation mit anderen nicht haben, die wir aber als Menschen und Musiker so brauchen. Und deshalb diese Idee.»

Der Komponist fügt über den Verlauf von «Towards Paradise» hinzu: «Håkan Hardenberger reist also durch das Orchester. Und am Schluss geht er wieder heraus. Von dort, von aussen kommt dann ein Ton, der eigentlich fast unmöglich zu spielen ist. Aber Håkan macht das mit vollem Risiko – und hält dann diesen Ton. Er beginnt alleine – und er endet alleine, in der Einsamkeit. Das gehört zu diesem Paradies-Stück dazu. Dass es doch offenbleibt.»

Text: Arno Lücker

Besetzung

3 Flöten (2. und 3. auch Piccolo),
3 Oboen (2. auch Englischhorn),
3 Klarinetten (2. auch Bassklarinette,
3. auch Kontrabassklarinette),
3 Fagotte (2. auch Kontrafagott),
4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen,
Tuba, Pauken, Schlagzeug, 2 Harfen,
Celesta, Akkordeon, Streicher

Entstehung

2021 als Auftragswerk des Gewandhausorchesters Leipzig und des Boston Symphony Orchestra

Uraufführung

23. September 2021 mit Håkan Hardenberger und dem Gewandhausorchester Leipzig unter der Leitung von Andris Nelsons im Leipziger Gewandhaus

Tonhalle-Orchester Zürich

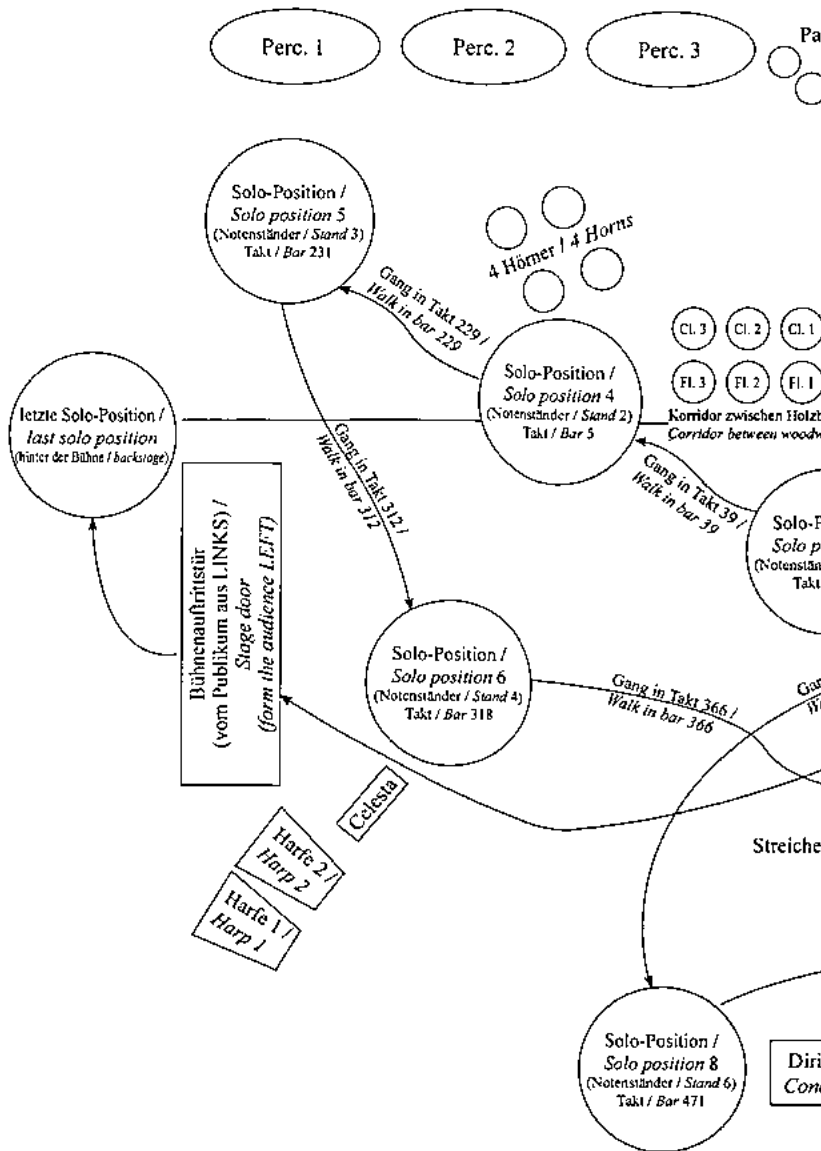
Schweizer Erstaufführung

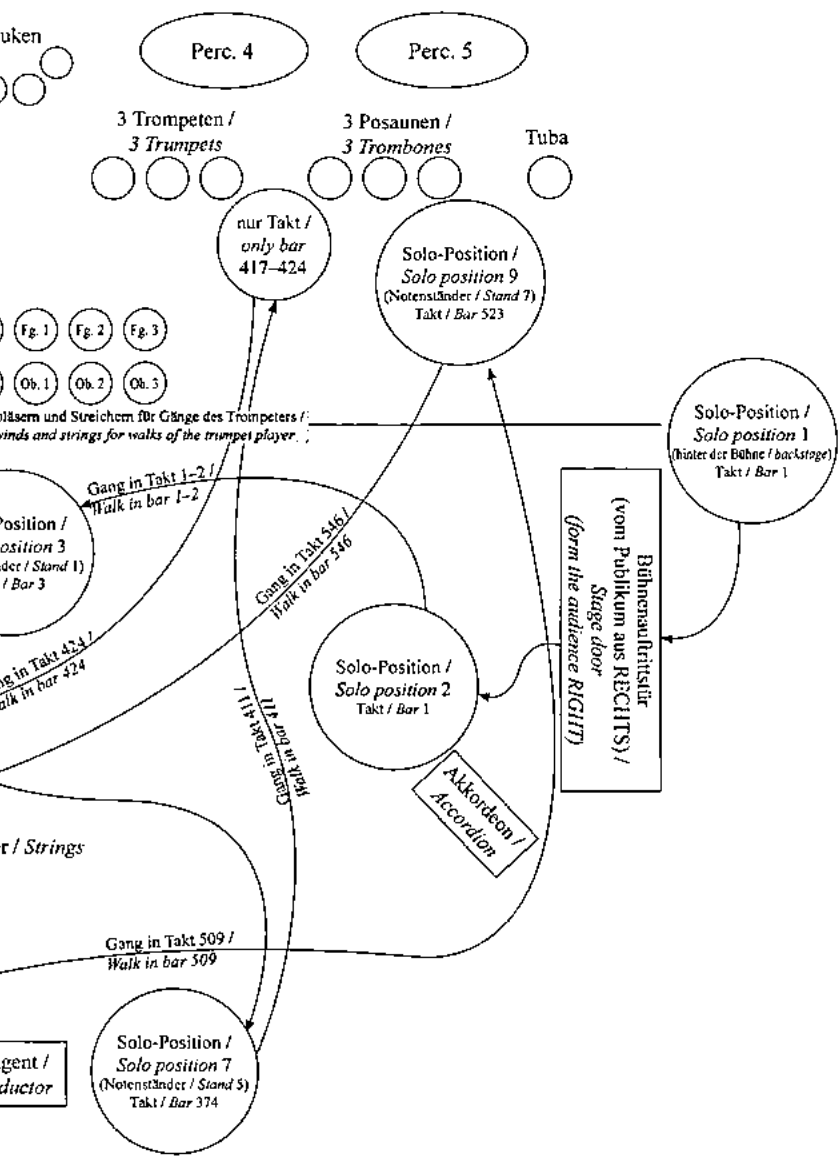
«Manchmal hat man, wenn man ein Stück schreibt, den Eindruck, wenn ich jetzt hier eine falsche Entscheidung treffe, dann funktioniert nichts mehr. Aber umso länger ich komponiere, desto mehr habe ich den Eindruck, dass man ruhig in diese eine Richtung gehen kann, um dann wieder in dem Hauptstrom des Stückes zu münden. Und weil mir der Labyrinth-Gedanke so wichtig ist, habe ich einen ganzen Zyklus danach benannt.»

Jörg Widmann



«TOWARDS PARADISE» — BÜHNENAUFBAU:





WECHSELNDE AGGREGATZUSTÄNDE



Thorvaldsdóttirs «Metacosmos»

Unsere Creative Chair Anna Thorvaldsdóttir schuf mit ihrer Komposition «Metacosmos» ein aussergewöhnliches Werk: Von der «Ursuppe» der Kontrabässe ausgehend entfaltet sich ein kosmisches, vulkanartig Notenspeiendes Orchesterstück.

Die 1977 in der isländischen Hauptstadt Reykjavik geborene Komponistin Anna Thorvaldsdóttir notiert über ihr Werk «Metacosmos»: «Das Stück dreht sich um das natürliche Gleichgewicht zwischen Schönheit und Chaos – wie Elemente im (scheinbar) völligen Chaos zusammenkommen können, um ein einheitliches, strukturiertes Ganzes zu schaffen. Die Idee und Inspiration hinter dem Werk, das sowohl mit der menschlichen Erfahrung als auch mit dem Universum zusammenhängt, ist die spekulative Metapher des Sturzes in ein schwarzes Loch – das Unbekannte – mit endlosen Konstellationen und Schichten gegensätzlicher Kräfte, die sich verbinden und miteinander kommunizieren, sich ausdehnen und zusammenziehen.»

Die Komposition beginnt mit einem profunden, doch leisen Gong-Schlag. Gleichzeitig setzen dunkle Kontrabässe auf einem ihrer tiefsten Töne ein. Diese vergrössern sich sogleich, dringen etwas näher an unser Ohr. Kurz darauf werden die reibenden Töne dieser «Ursuppe» durch das Kontrafagott angereichert. Ganz langsam senken sich die Kontrabässe hinab, aber unmerklich und verschlungen.

Besetzung

Piccolo, Altflöte, 2 Flöten, 2 Oboen, Englischhorn, 3 Klarinetten, Bassklarinette, 4 Fagotte, Kontrafagott, 4 Hörner, 2 Trompeten, 2 Posaunen, Tuba, Basstuba, Schlagzeug, Streicher

Entstehung

2017

Uraufführung

04. April 2018 mit dem New York Philharmonic unter der Leitung von Esa-Pekka Salonen im Lincoln Center in New York

Tonhalle-Orchester Zürich

Schweizer Erstaufführung

«Tram for Two»

In der 12. Episode unserer Videoreihe «Tram for Two» fahren Music Director Paavo Järvi und unsere Creative Chair Anna Thorvaldsdottir in der Tram Nr. 9 durch Zürich. Welches Erlebnis in ihrer Kindheit war prägend für ihre musikalische Laufbahn? Von der musikalischen Idee im Kopf bis zum Werk auf dem Papier – wie komponiert sie? Die Antworten auf diese und andere Fragen finden Sie hier:



tonhalle-orchester.ch/tram-anna

Nach etwa einer Minute ertönt ein heftiger Akzent. Ein erster kleiner Einschlag in die (Erd-)Atmosphäre? Einzelne Celli und Bässe lassen die Saiten auf die Griffbretter knallen. Und, als ob diese kleine Aufsplitterung unmittelbar kosmische Folgen nach sich ziehen würde, geht von diesem Moment eine Anreicherung des Gesamtklangs aus.

Wir vernehmen jetzt sanfte, aber mächtig drängende tektonische Wellen, immer noch von der Tiefe des Orchester-Universums kommend. Langsame Verschiebungen. Hohe Holzbläser blasen uns Weltraumstaub in die Augen; blendend-gleissend, beissend. Abfallende Gesten durchziehen grosse Teile des Orchesters – aber in jeweils verschiedenen Geschwindigkeiten. Raschelnde Percussion-Aktionen mischen sich dazwischen. Immer und immer mehr türmt sich hier etwas Bedrohliches vor uns auf. Und nun hören wir auch harte Schläge der Grossen Trommel, die uns wie ins Mark treffen. Das Ganze nimmt konkretere rhythmische Gestalt an. Plötzlich ändert sich der Aggregatzustand: Nur noch geflüstert ausgesendete Töne zischen durch die Luft. Eine ganz andere «Stofflichkeit» – und insgesamt ein faszinierendes, ja kosmisches Stück für Orchester.

Text: Arno Lücker

«Wenn ich mich von etwas von aussen inspirieren lasse, dann deshalb, weil ich es musikalisch interessant finde. Die Dinge, die mich inspirieren, sind oft struktureller Natur. Es geht dabei häufig um Proportionen und Verläufe sowie um die Beziehungen der Balance zwischen Details innerhalb einer grösseren Struktur und der grossen Struktur selber.»

Mehr ...

über Anna Thorvaldsdottir erfahren Sie im Portrait:



tonhalle-orchester.ch/kraft

Anna Thorvaldsdottir

KEIN ZIRKUS

Sibelius' Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 105

Schwere, Dunkelheit – und schliesslich das Licht in Form erhabener Choräle: Die letzte Sinfonie von Sibelius kann als Zeugnis eines Lebens voller Höhe- und Tiefpunkte gelesen werden.



Besetzung

2 Flöten (1. und 2. auch Piccolo),
2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte,
4 Hörner, 3 Trompeten,
3 Posaunen, Pauken, Streicher

Entstehung

1918–1924

Uraufführung

24. März 1924 in Stockholm mit
dem Orchester des Konzert-
vereins unter der Leitung des
Komponisten

Tonhalle-Orchester Zürich

Erstmals aufgeführt im
Dezember 1958 unter Hans
Rosbaud, letztmals im
November 2021 unter Paavo Järvi

Die Siebte ist die letzte vollendete Sinfonie von Jean Sibelius. Ein Markstein für den Komponisten, ein weiteres Stück Musikgeschichte auf dem Weg zur Atonalität für andere – und nicht zuletzt, aus Sicht des finnischen Dirigenten und Komponisten Simon Parmet (1897–1969), «der Höhepunkt von Sibelius' Schaffens» überhaupt.

Erste Notizen zu dieser Sinfonie stammen bereits aus dem letzten Jahr des Ersten Weltkriegs (1918). Diese Kriegsjahre waren alles andere als leicht für Sibelius, 1915 fiel etwa eine finanziell lukrative USA-Tournee weg. Im selben Jahr wurde immerhin seine Fünfte Sinfonie uraufgeführt, mit welcher der Komponist aber nicht sehr zufrieden war. Nach der russischen Februarrevolution 1917 kam es in Finnland zum Bürgerkrieg. Und nach dem Ende des Ersten Weltkriegs hatte Sibelius vor allem private Belastungen zu durchleiden: Sein Bruder starb und seine Schwester endete in

«Meine Musik hat nichts, absolut nichts von Zirkus; was ich zu bieten habe, ist klares, kaltes Wasser.»

Jean Sibelius

einer Nervenheilanstalt. Zugleich war 1915 seine Alkoholabstinenz zu Ende gegangen. Für Jahrzehnte litt er – auch durch die Sucht bedingt – an der Angst, frühzeitig zu sterben. 1924, im Jahr der Fertigstellung der C-Dur-Sinfonie, vermerkte er in sein Tagebuch: «Mein Leben ist entgleist. Alkohol, um die Nerven und Sinne zu betäuben. Wie unendlich tragisch ist doch das Schicksal eines alternden Tonsetzers!»

Aber noch über 30 Jahre sollte Sibelius leben! 1957 verstarb der berühmte Musikgeschichtsstolz Finnlands – im Alter von 91 Jahren. Eine Achte Sinfonie wurde nicht mehr fertig, dafür erfreut sich die Sinfonie Nr. 7 bis heute durchaus grösserer Beliebtheit. Das Werk hat keine klar unterteilten (vier) Sätze, sondern erscheint als ein durchgehendes Stück Musik von etwas mehr als 20 Minuten Dauer. Bei der erfolgreichen Uraufführung am 24. März 1924 in Stockholm hiess es noch «Fantasia sinfonica». Von dieser Betitelung rückte Sibelius später aber wieder ab. Dennoch spürt man den «Fantasie»-Grundgedanken des Komponisten, wirklich Disparates miteinander sinfonisch-fantastisch, ja, rhapsodisch zu verbinden.

Sehr getragen beginnt die Sinfonie. Aufsteigende Streicherschritte vermitteln so etwas wie die «Schwere des Lebens». Als Kontrast dazu wird an dunkle Bläser übergeben, die sich auf andere Weise zerknirscht geben, engschrittig, klagend. Aber ein leuchtender Dur-Klang verweist auf etwas Besseres, Schöneres, Hoffnungsvolleres. Und nach etwa einer Minute tönen uns schon fast tröstende Motive in den höheren Holzbläsern entgegen. Nach einer weiteren Minute liegt dann ein erhabenes Pauken-Tremolo unter dem sinfonischen Geschehen. Feierlich geht daraus eine choralartige Streicherpassage hervor, die uns immer wieder sagt: «Das Leben ist lebenswert!»

Text: Arno Lückner



**Eva Ollikainen ist erstmals
beim Tonhalle-Orchester Zürich
zu Gast.**

EVA OLLIKAINEN

Mit ihrer eleganten und ausdrucksstarken Körpersprache, ihrer natürlichen Bühnenpräsenz und ihrer mitreissenden Musikalität ist Eva Ollikainen eine der führenden Dirigentinnen unserer Zeit. Seit 2020 ist sie Chefdirigentin und künstlerische Leiterin des Iceland Symphony Orchestra. Zuvor war sie Chefdirigentin des Nordic Chamber Orchestra.

Zu den Höhepunkten der letzten und der kommenden Saison zählen Auftritte mit den Wiener Symphonikern, dem Royal Stockholm Philharmonic Orchestra, dem Helsinki Philharmonic Orchestra, dem Los Angeles Philharmonic, dem Belgian National Orchestra, dem Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra, dem Swedish Radio Symphony Orchestra, dem BBC Symphony Orchestra und dem Prague Radio Symphony Orchestra. Ausserdem dirigierte sie an der Semperoper Dresden, der Königlichen Oper Kopenhagen, der Göteborger Oper, der Kungliga Operan Stockholm und der Finnischen Nationaloper.

Eva Ollikainen setzt sich intensiv für zeitgenössische Musik ein und ist eine führende Interpretin der Musik von Anna Thorvaldsdottir, mit der sie eine enge künstlerische Partnerschaft verbindet. 2023 veröffentlichte die Dirigentin mit dem Iceland Symphony Orchestra Thorvaldsdottirs «Archora / Aiön» bei Sono Luminus. Die Aufnahme folgte der Weltpremiere von «Archora», die Eva Ollikainen bei ihrem Debüt bei den BBC Proms 2022 mit dem BBC Philharmonic Orchestra dirigierte. «The Guardian» kürte das Konzert zu einem der Klassik-Highlights des Jahres 2022.

Als ehemalige Schülerin von Leif Segerstam und Jorma Panula an der Sibelius-Akademie gewann Eva Ollikainen im Alter von 21 Jahren den Jorma-Panula-Dirigentenwettbewerb. Die Förderung junger Musiker*innen liegt ihr heute selbst am Herzen. Sie unterrichtet regelmässig an der Sibelius-Akademie und leitet Meisterkurse an Institutionen wie dem Peabody Institute und der Königlich Dänischen Musikakademie. Im Jahr 2021 gründete sie die Conducting Academy des Iceland Symphony Orchestra.

HÅKAN HARDENBERGER

In seiner 40-jährigen Karriere als einer der weltweit führenden Trompetensolisten hat Håkan Hardenberger nicht nur die Grenzen seines Instruments ausgelotet, sondern auch zahllose Komponist*innen und Musikerkolleg*innen inspiriert, ihren Horizont zu erweitern und musikalisches Neuland zu erkunden. Sein Streben nach Exzellenz und Innovation hält bis heute an und er setzt sich weiterhin für die wichtigsten Werke der Trompetenliteratur ein.

Zu den Höhepunkten der Saison 2024/25 zählen die spanischen, schweizerischen und japanischen Erstaufführungen von Jörg Widmanns «Towards Paradise». Håkan Hardenberger übernimmt ausserdem die schwedischen und schottischen Erstaufführungen von Helen Grimes Trompetenkonzert «night-sky-blue» mit den Göteborger Symphonikern und dem Royal Scottish National Orchestra.

Zahlreiche eigens für ihn geschriebene Werke sind fester Bestandteil seines umfangreichen Repertoires, darunter Kompositionen von Sir Harrison Birtwistle, Brett Dean, Hans Werner Henze, György Ligeti, Tōru Takemitsu und Jörg Widmann.

Håkan Hardenberger tritt häufig im Duo mit dem Pianisten Roland Pöntinen sowie dem Schlagzeuger Colin Currie auf. Mit Currie veröffentlichte er eine Aufnahme mit Werken von Brett Dean, André Jolivet u.a. Die jüngste Ergänzung seiner umfangreichen Diskografie bei BIS enthält französische Trompetenkonzerte von André Jolivet, Florent Schmit und Henri Tomasi sowie die «Onze Lieder» von Betsy Jolas. Von 2016 bis 2018 war er Artistic Director des Malmö Chamber Music Festival. Geboren in Malmö, begann er sein Trompetenstudium im Alter von acht Jahren bei Bo Nilsson in seiner Geburtsstadt. Er setzte seine Ausbildung am Conservatoire de Paris bei Pierre Thibaud und in Los Angeles bei Thomas Stevens fort. Håkan Hardenberger ist Professor an der Musikhochschule Malmö.

Håkan Hardenberger mit dem Tonhalle-Orchester Zürich

Der Trompeter gab sein Debüt am 06. Mai 1990 mit Haydns Trompetenkonzert Es-Dur Hob. VIIe:1 unter der Leitung von Urs Schneider. Letztmals zu Gast war er am 28. Januar 2011. Damals interpretierte er Rolf Martinssons Trompetenkonzert Nr. 1 op. 47 «Bridge» unter Andris Nelsons.



Foto: Marco Borggreve



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Mozart bis Messiaen ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich – und das schon seit 1868. Wenn es mit Paavo Järvi spielt, entsteht eine besondere Energie, weil kein Konzert wie das vorherige ist. Das Orchester liebt die vielfältigen Impulse von seinen Gastdirigent*innen und von international gefeierten Solist*innen herausgefordert zu werden.

Gemeinsam mit dem Publikum bleibt das Orchester neugierig auf unbekannte Meisterwerke und Auftragskompositionen. Gegründet von Zürcher*innen, trägt es sein musikalisches Zuhause im Namen und seinen exzellenten Ruf auf Tourneen und CD-Einspielungen in die Welt hinaus.

Im Tonhalle-Orchester Zürich spielen rund 100 Musiker*innen pro Saison etwa 50 verschiedene Programme in über 100 Konzerten. Gastspiele führten das Orchester

in 100 Städte in über 30 Ländern. Neben den Orchesterprojekten gestalten die Mitglieder auch eigene Kammermusikreihen. Music Director Paavo Järvi ist der 11. Chefdirigent des Tonhalle-Orchesters Zürich; David Zinman ist Ehrendirigent.

Über 40 CD-Produktionen wurden veröffentlicht. Unter der Leitung von Paavo Järvi entstanden Einspielungen mit Werken von Messiaen (Diapason d'or 2019), Tschaikowsky (Preis der Deutschen Schallplattenkritik 2020, Diapason d'or de l'année 2021), Adams (Diapason d'or November 2022), Bruckner (Diapason d'or April 2023, ICMA-Award für sinfonische Musik 2024) und Mendelssohn (Presto Award für Aufnahme des Jahres 2024). Gemeinsam mit Paavo Järvi wurde das Tonhalle-Orchester Zürich mit dem Europäischen Kulturpreis 2022 ausgezeichnet.

tonhalle-orchester.ch

Musiker*innen

° Solo
°° stv. Solo
** Praktikum

Schlagzeug

Andreas Berger °
Klaus Schwärzler °
Benjamin Forster
Christian Hartmann

Pauke

Benjamin Forster °
Christian Hartmann °

Harfe

Sarah Verrue °

Horn

Ivo Gass °
Tobias Huber
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

Trompete

Philippe Litzler °
Heinz Saurer °
Jörg Hof
Herbert Kistler

Posaune

David Bruchez-Lalli °
Seth Quistad °
Marco Rodrigues

Tasteninstrumente

Hendrik Heilmann °

Kontrabass

Ronald Dangel °
Frank Sanderell °
Peter Kosak °°
Samuel Alcántara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Ute Grewel
Kamil Łosiewicz
Laurin Biesenbender**

Flöte

Sabine Poyé Morel °
Haika Lübcke
Alexandra Gouveia

Piccolo

Haika Lübcke °
Alexandra Gouveia

Oboe

Simon Fuchs °
Isaac Duarte °°
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

Englischhorn

Martin Frutiger °
Isaac Duarte

Klarinette

Calogero Palermo °
Diego Baroni
Florian Walsler

Es-Klarinette

Florian Walsler

Bassklarinette

Diego Baroni

Fagott

Matthias Rác °
Michael von
Schönermark °
Geng Liang
Hans Agreda

Kontrafagott

Hans Agreda
Geng Liang

1. Violine

Elisabeth Bundies
Thomas García
Elisabeth Harringer-
Pignat
Filipe Johnson
Marc Luisoni
Elizaveta Shnyder
Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Isabelle Weibach-
Lambelet
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Radvile Nevulyte**
Angela Tempestini**

Violoncello

Paul Handschke °
Anita Leuzinger °
Rafael Rosenfeld °
Alexander Neustroev °°
Benjamin Nyffenegger °°
Christian Proske °°
Gabriele Ardizzone
Anita Federli-Rutz
Ioana Geangalau-Donoukaras
Sandro Meszaros
Andreas Sami
Mattia Zappa
Axelle Richez**

Viola

Gilad Karni °
Katja Fuchs °°
Sarina Zickgraf °°
Héctor Cámara Ruiz
Ewa Grzywna-Groblewska
Johannes Gürth
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Andrea Wennberg
Ursula Sarnthein
Julia Wawrowska**

2. Violine

Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Enrico Filippo Maligno
Amelia Maszorińska-
Escobar
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-
Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-
Morishita
Cathrin Kudelka
Noémie Rufer
Zumstein
Radvile Nevulyte**
Angela Tempestini**

1. Konzertmeister

Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçı

2. Konzertmeister

George-Cosmin
Banica
Peter McGuire

Music Director

Paavo Järvi

Assistant Conductor

Margarita Balanas

Ehrendirigent

David Zinman

Stimmführung

Kilian Schneider
Vanessa Szigeti

stv. Stimmführung

Cornelia Angerhofer
Sophie Speyer
Eliza Wong

2021

verfasste Jörg Widmann sein Werk «Towards Paradise». Und was geschah sonst noch?

Musik

Die Tonhalle Zürich erstrahlt nach 4-jähriger Renovation in neuem Glanz. Die Grosse Tonhalle besticht mit frischen Farben und einer neuen Orgel. Im Foyer ist der Blick wieder frei auf See und Alpen.

Sport

Die Tour de France soll zum ersten Mal von Dänemark aus mit einer ersten Etappe in Kopenhagen starten. Pandemiebedingt wird diese Idee auf 2022 verschoben. Die Tour 2021 beginnt mit dem Grand Départ in der Bretagne.



Literatur

Grosse Jubiläen von einigen bedeutenden französischen Schriftstellern und Dichtern stehen an, u.a. der 400. Geburtstag von Fabelmeister Jean de La Fontaine, der 200. Geburtstag von Romancier Gustave Flaubert sowie der 150. Geburtstag von Marcel Proust.



Kunst

Die seit 1962 von Jeanne-Claude (1935–2009) und Christo (1935–2020) geplante Verhüllung des Arc de Triomphe in Paris wird realisiert.

Politik

Per 01. Januar verschmelzen die französischen Départements Bas-Rhin und Haut-Rhin zur «Collectivité européenne d'Alsace». Das Elsass erhält also seine Einheit zurück – und schreibt zugleich Geschichte als erste europäische Gemeinschaft in Frankreich.

Billetverkauf

Billettkasse Tonhalle

Postadresse: Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

Eingang für das Publikum: Claridenstrasse 7

+41 44 206 34 34

boxoffice@tonhalle.ch / tonhalle-orchester.ch

Mo bis Fr 12.00–18.00 Uhr resp. bis Konzertbeginn

Sa/So/Feiertage 1,5 Stunden vor Konzertbeginn

Bestellungen

Telefon Mo bis Fr 13.00–18.00 Uhr

Internet und E-Mail

Bearbeitung nach Eingang der Bestellung

Impressum

Herausgeberin

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Gotthardstrasse 5, 8002 Zürich

+41 44 206 34 40 / tonhalle-orchester.ch

Redaktion

Ulrike Thiele, Franziska Gallusser

Korrektorat

Heidi Rogge

Grafik

Kezia Stingelin

Inserate

Silvio Badolato

Verwaltungsrat Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Hedy Graber (Präsidentin), Hans G. Syz (Vizepräsident des Verwaltungsrats und Quästor), Rebekka Fässler, Martin Frutiger, Barbara Gerber, Seraina Roher, Adrian T. Keller, Katharina Kull-Benz, Corine Mauch, Ursula Sarnthein-Lotichius, Adèle Zahn Bodmer, Marc Zahn

Geschäftsleitung

Ilona Schmiel (Intendantin),

Marc Barwisch (Leitung Künstlerischer Betrieb),

Ambros Bösch (Leitung Orchesterbetrieb / HR),

Michaela Braun (Leitung Marketing und Kommunikation),

Marcus Helbling (Leitung Finanz- und Rechnungswesen,

ad interim)

© Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG

Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung der

Tonhalle-Gesellschaft Zürich AG erlaubt.

Änderungen und alle Rechte vorbehalten.

UNSER DANK

Die Konzerte der Tonhalle-Gesellschaft Zürich werden ermöglicht dank der Subventionen der Stadt Zürich, der Beiträge des Kantons Zürich und des Freundeskreises Tonhalle-Orchester Zürich.

Partner

LGT Private Banking

Mercedes-Benz Automobil AG

Projekt-Partner

Maerki Baumann & Co. AG

Radio SRF 2 Kultur

Swiss Life

Swiss Re

Projekt-Förderer

Monika Bär mit Familie

Baugarten Stiftung

Beisheim Stiftung

André M. Bodmer und Adèle Zahn Bodmer

Ruth Burkhalter

D&K DubachKeller-Stiftung

Elisabeth Weber-Stiftung

Else v. Sick Stiftung

Ernst Göhner Stiftung

Fritz-Gerber-Stiftung

Hans Imholz-Stiftung

Heidi Ras Stiftung

Hilti Foundation

International Music and Art Foundation

Adrian T. Keller und Lisa Larsson

LANDIS & GYR STIFTUNG

Orgelbau Kuhn AG

René und Susanne Braginsky-Stiftung

Stiftung ACCENTUS

Vontobel-Stiftung

Helen und Heinz Zimmer

Service-Partner

ACS-Reisen AG

estec visions

PwC Schweiz

Ricola Schweiz AG

Schellenberg Druck AG

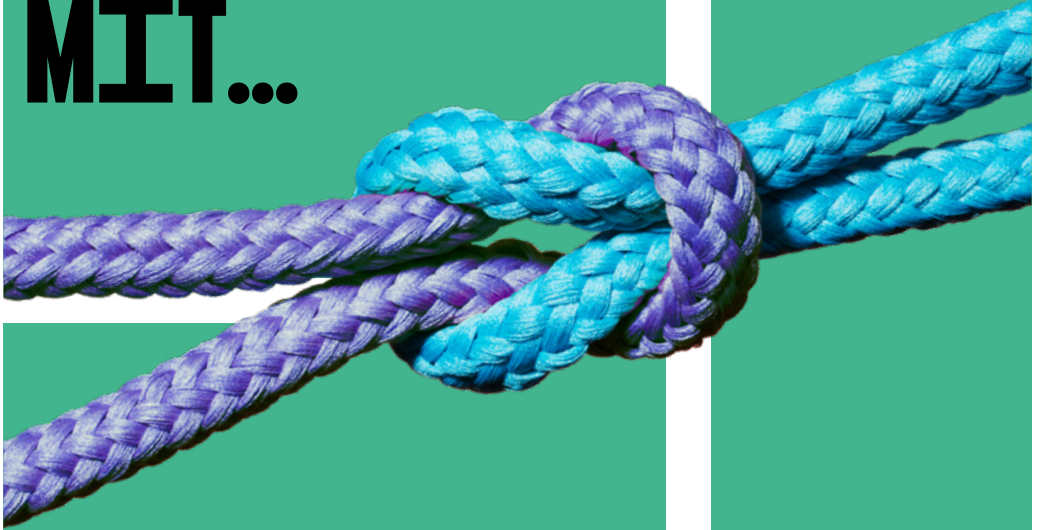
Swiss Deluxe Hotels

Medien-Partner

Neue Zürcher Zeitung



IM ZWEIKLANG MIT...



**Schon mal eine «Paavoni» oder
«Spaghetti Allegretto» probiert?**

Wir haben zusammen mit Zürcher Gastro-
betrieben und Läden Spezialitäten der
besonderen Art entwickelt. Mit Ihrem
Konzertbillet erhalten Sie Dinge, die man allein
mit Geld nicht kaufen kann.

**TONHALLE
ORCHESTER
ZÜRICH**

PAAVO JÄRVI
MUSIC DIRECTOR

Musik
trifft
Kulinarik



[tonhalle-orchester.ch/
im-zweiklang](https://tonhalle-orchester.ch/im-zweiklang)